Eindrücke von der Schweizer Mustermesse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **23 (1936)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

G. LIENHARD SÖHNE, ZÜRICH 2
Mechanische Schreinerei • Albisstrasse 131 • Telephon 54.290

Eindrücke von der Schweizer Mustermesse

Zweimal im Jahr, anlässlich der Mustermesse und im Herbst, während der Schweizer Woche, haben wir Gelegenheit, uns über die Qualität der Schweizer Arbeit Rechenschaft zu geben. Hier interessieren uns vor allem die zur Ausstattung des Hauses gehörigen Gegenstände, die in guter Form und Qualität heute weitgehend aus der Schweizer Produktion bezogen werden können. Leider müssen wir sie an der Messe wie in den Detailgeschäften aus einer Flut weniger guter Dinge heraussuchen. Es ist schade, dass Firmen, die wirklich Gutes leisten, der Versuchung nicht widerstehen können, auch das weniger Gute zu zeigen, was sie herausbringen, nur um nicht den Anschein zu erwecken, sie könnten etwas nicht. Wie in vielen bis zur Unerträglichkeit wiederholten Annoncen kehrt auch an der Messe das «Für-jeden-Geschmack-arbeiten-Können», «in jeder Stilart» und «nach besonderen Wünschen» Produzieren-Wollen in den ausgestellten Gegenständen wieder. Wie wenn charaktervoll durchdachte Leistungen nicht noch besser für sich werben würden und verkäuflich wären. Das fortwährende Verlangen nach Neuheiten von seiten der Einkäufer trägt die Hauptschuld an der Produktion einer Unzahl überflüssiger Modelle in allen Branchen. Leider fehlt es bei den meisten Einkäufern an der so nötigen Schulung. Sie beurteilen die Modelle weder nach der Seite der Zweckdienlichkeit, noch hinsichtlich ihrer Proportionen und Farben, und der prinzipielle Unterschied von Handarbeit und Maschinenarbeit ist ihnen noch immer nicht klar. Es sollte eine richtig verstandene Warenkunde dem Kaufmann gelehrt werden, die ihn auch über die formalen Grundlagen orientiert. Dann würde das Verständnis grösser werden für jene Dinge, die nicht modisch gestaltet sind, sondern Zweckdienlichkeit mit veredelter Linie und Farbe verbinden.

Bedauerlich ist, wie manche ausländischen Moden sich bei uns festsetzen und nachgemacht werden, während die bei uns zu wenig geschätzten Qualitätsleistungen unserer eigenen Industrien und unserer handwerklichen Betriebe im Ausland als vorbildlich empfunden werden.

Unnötig viel Nachahmung und modisches Spiel herrscht mehr und mehr in unserer Schweizer Keramik; hier gibt es grosses Blumendekor, in verblassten oder auch grellen Farben, die Formen sind flau oder kompliziert. Einzig Meister & Co., Dübendorf, hält noch teilweise die gute Linie aufrecht. Haussmanns vorzügliche Modelle stellt die «Spindel» aus, die mit Unternehmungslust recht verlockende Dinge an der Messe zeigte, z. B. Textilien. Ihr vorzügliches, feuerfestes Geschirr stellt die Porzellanfabrik Langenthal A. G. aus. Ausländische Vorbilder wirken mehr als nötig bei der Teppichfabrik Ennenda mit. Ihre ruhigen schlichten Teppiche bekommen wir nur nebenbei zu sehen. Auch bei den Warronteppichen sehen wir «expressionistisches» Ornament neben recht guten, ruhigen, etwa gestreiften Stücken, die ohne weiteres brauchbar sind. In Möbelstoffen ist die Schweiz an Plüschgeweben reicher geworden; sollen wir zu den bedenklichen Schnitzereien auch noch die Auferstehung des Plüschsalons erleben? Neben der Spindel ist das Schweizer Heimatwerk mit guten, handgewobenen Möbelstoffen vertreten; beide zeigten auch schöne Tischwäsche und Vorhanggewebe. Auch einige Leinenwebereien hatten ganz ansprechende, für Inneneinrichtung dienliche Stoffe zu zeigen, sowie farbige Tischwäsche. Ungleich sind die «Schweizer Handdrucke» von R. A. Wieland, mit teilweise etwas kompakten Farben. Besonders schwer scheinen sich die einfachen, klaren Beleuchtungsmodelle durchzusetzen. Eine gewisse Angst vor Kahlheit führt zu merkwürdigen Moden, nicht zuletzt zu bemaltem Oelpapier und Chintz; auch da folgt man bedenklichen Leipziger Vorbildern.

Was die Möbel angeht, so ist das Holzmöbel fast immer noch zu gross, zu prunkvoll, wennschon mit Geschick immer mehr von Architekten durchgearbeitete Ideen auch von einem weiteren Kreis von Firmen nachgemacht werden. Bei aller Sympathie für unsere Handwerker kann nicht verschwiegen werden, dass die geschnitzten Möbel, auch die aus Saas-Fee, geschmacklich auf einer bedenklichen Stufe stehen. Eine Kuriosität sind die formal «auf der Stufe der Axt» verharrenden Möbel eines anthroposophischen Schreiners. Wie wohltuend leicht und klar sehen dagegen die Metallmöbel der Embru-Werke Rüti aus!

Man wünschte einmal an der Messe einen Sonderraum «Neues Wohnen» zu sehen, der wie der Modesalon als Vereinigung von Spitzenleistungen der einschlägigen

Produktion aufzubauen wäre. Ebenso könnte eine freiwillige Beratungsstelle für die Aussteller viel Gutes stiften. Mancher Aussteller würde dabei mit den Gesichtspunkten des Werkbundes vertraut, von denen bei den vielen Ausstellern und Einkäufern leider so wenig zu spüren ist. Die gegen früher viel ruhigere Aufmachung der meisten Stände fiel vorteilhaft auf. *E. Sch.*

Ausstellung modernen Wohnbedarfs in London

Das «Royal Institute of British Architects» R.I.A.B. veranstaltete in seinen Räumen im üblichen grossen gesellschaftlichen Rahmen eine Ausstellung «Everyday Things». Hierüber schreibt das «Journal of the R.I.A.B.»:

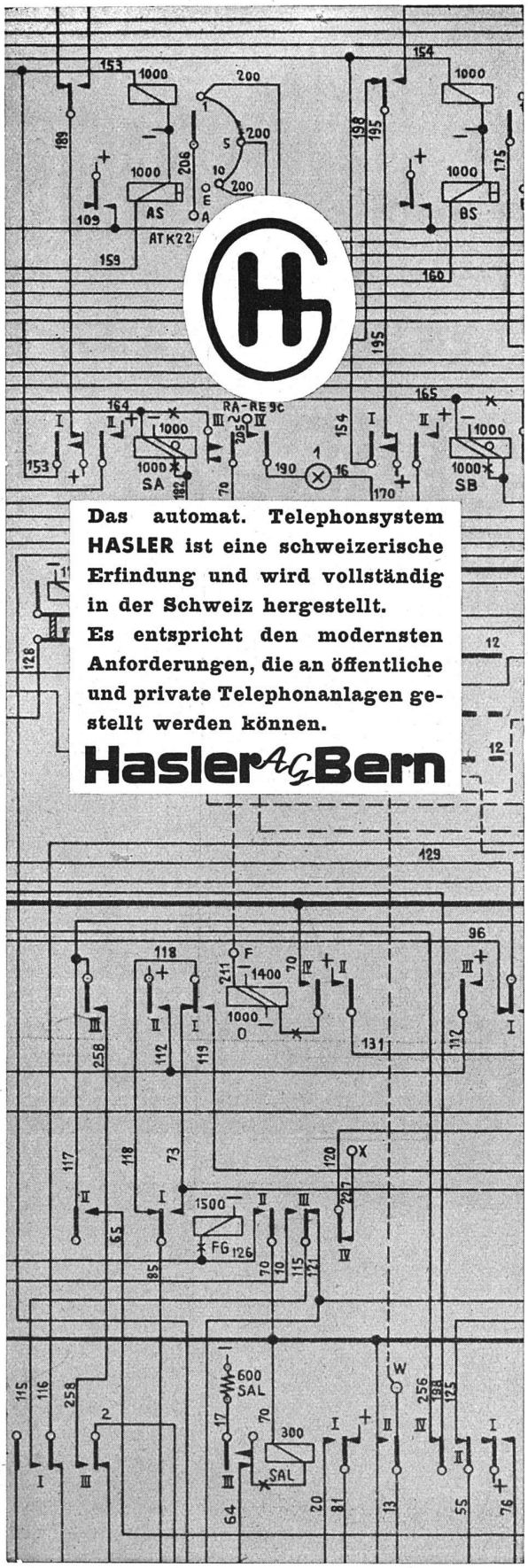
«The Exhibition, which is the principal one of the year organised by the Exhibition Sub-Committee, has three aims. These are: (1) To show the public that inexpensive mass-produced objects for household and similar use can be of good design as well as efficient. (2) To show that the minor fittings, equipment and furnishing of buildings are important factors in everyday life. (3) To show that production by machine processes of such objects for the community is an important field of study for designers.»

Industrial Arts

The magazine of applied art in manufacture and marketing. Edited by Bertram Evans.

Die neue englische Zeitschrift bringt, zum Teil farbig, Gegenstände des Wohnbedarfs (Möbel, Vorhänge, Beleuchtungskörper, Keramik, Porzellan, Dekorationen aller Art), neue Druckschriften, Plakate usw. in der vorzüglichen Ausstattung der grossen englischen Architekturzeitschriften.

Technischer Arbeitsdienst

Der Techn. Arbeitsdienst Zürich hat unter andern Arbeiten Verkehrszählungen und ihre stat. und graphische Auswertung, sowie Untersuchungen an bestehenden Gebäuden durchgeführt. Zwei dieser Arbeiten, die in Fachzeitschriften veröffentlicht waren, sind als Separatabzüge erschienen: ein Oktavheft «Zur Verkehrsstatistik der Stadt Zürich» und ein Quartheft «Vom Gerüsten im Hochbau», beides wertvolle Untersuchungen, die zugleich die Anregung geben mögen, dem Arbeitsdienst weitere derartige Arbeiten zu übertragen. Beide Broschüren zeichnen sich durch hervorragend schön dargestellte Massaufnahmen und Diagramme aus. *p. m.*

Der Technische Arbeitsdienst Basel hat eingehende Erhebungen angestellt über die Entwicklung des Vorortes Riehen auf dem rechten Rheinufer bei Basel. Sie sind veröffentlicht in einer interessanten Untersuchung «Riehen seit 1825 – eine Siedlungsentwicklungs-Betrachtung» – von Dr. Hans Schwab, dem Leiter des T. A. D., Basel 1935, herausgegeben zugunsten und im Verlag des Technischen Arbeitsdienstes Basel, Format 21 × 29½. Im Bauerndorf Riehen wurden seit